



Köln, 28. Januar 2022

Sehr geehrter Unterzeichner*innen der Petition,

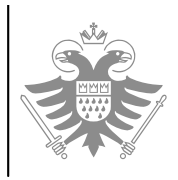
vielen Dank für Ihr Schreiben vom 12. November 2021 zum städtischen Modellprojekt „Gebetsrufe an Kölner Moscheen“. Ich möchte die Gelegenheit gerne nutzen, um Ihnen meine Haltung und das Vorgehen der Stadt Köln zu erläutern.

Die Stadt Köln schafft mit dem Projekt die Rahmenbedingungen für die in Köln ansässigen Moscheegemeinden zur Ausübung der grundgesetzlich verankerten Religionsfreiheit, die auch für die Menschen muslimischen Glaubens gilt. Die Gemeinden können – nach individueller Antragstellung – einmal pro Woche anlässlich der Freitagsgebete in der Zeit zwischen 12:00 und 15:00 Uhr für maximal 5 Minuten den Gebetsruf außerhalb der Moschee erklingen lassen. Es gelten hierfür vorab festgelegte Lärmrichtwerte, die einzuhalten sind.

Die Moscheegemeinden sind verpflichtet, vor dem ersten Gebetsruf durch einen Flyer und unter Angabe einer konkreten Ansprechperson die Nachbarschaft und Anlieger darüber zu informieren. Bei einer etwaigen Beschwerdelage ist diese*r Ansprechpartner*in für die Anwohnenden der Kontakt zur Moscheegemeinde. Die Verwaltung wird sehr genau beobachten und auswerten, inwieweit die Gebetsrufe innerhalb der Nachbarschaft Akzeptanz finden und das Miteinander von Gemeinden und Anliegern gelebt wird.

Eine der Besonderheiten unserer Stadt ist die außergewöhnliche Vielfalt unserer Stadtgesellschaft. In Köln leben Menschen aus über 180 Nationen und unterschiedlicher kultureller Herkunft, Menschen mit vielfältigen Lebensentwürfen und vor allem auch verschiedenen Glaubens. Neben dem Christentum und dem Judentum, die seit fast 2000 Jahren das religiöse Leben unserer Stadt prägen, leben hier inzwischen auch viele Menschen muslimischen Glaubens. Sie sind ein fester Bestandteil unserer Stadtgesellschaft. Wer dies anzweifelt, stellt die Kölner Identität und unser friedliches Zusammenleben infrage. Wenn wir in unserer Stadt neben dem Kirchengeläut auch den Ruf des Muezzins hören, zeigt das, dass in Köln Vielfalt geschätzt und gelebt wird. Als Oberbürgermeisterin der Stadt finde ich es angemessen, dass wir mit diesem Modellprojekt den berechtigten religiösen Interessen der vielen Muslim*innen in unserer weltoffenen Stadt Rechnung tragen, damit ein Zeichen der gegenseitigen Akzeptanz der Religion setzen und ein Bekenntnis zur grundgesetzlich geschützten Religionsfreiheit abgeben.

Mir ist bewusst, dass Kritiker*innen vor allem befürchten, dass besonders radikale Formen des Islams oder ein politisch-motivierter Islam so in Köln an Bedeutung gewinnen können.



Ich kann Ihnen jedoch versichern, dass wir sehr genau darauf achten, dass die Grenzen der Religionsfreiheit nicht überschritten werden und sich auch die muslimischen Gemeinden mit Toleranz und Offenheit für Andersdenkende und Gläubige aller Religionsgemeinschaften unserer vielfältigen Stadtgesellschaft verpflichtet fühlen. Nur mit gegenseitigem Respekt kann es uns gelingen, Köln in Zukunft zu einer noch besseren und lebenswerteren Stadt zu machen, in der sich alle Menschen wohl und zuhause fühlen können.

Ich hoffe sehr, dass ich Ihnen mit meinen Ausführungen meinen Standpunkt nahebringen kann.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink that reads "Henriette Reker". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Henriette Reker